



Präventionskonzept 2025

Schutz. Vertrauen. Verantwortung.

Das Studienseminar Albertinum versteht sich als geschützter Ort des Lernens und des Zusammenlebens. Dieses Präventionskonzept dient dem Schutz von Kindern, Jugendlichen und Mitarbeitenden vor jeglicher Form von Gewalt – insbesondere vor sexualisierter Gewalt. Es schafft Transparenz, Verlässlichkeit und ein gemeinsames Verständnis für gelebte Achtsamkeit.

1. Leitbild & Haltung

Das Albertinum ist geprägt von einer christlichen Grundhaltung, die Menschenwürde, Respekt und Eigenverantwortung in den Mittelpunkt stellt. Unsere Präventionsarbeit ist fester Bestandteil unserer pädagogischen Kultur und zielt auf ein gewaltfreies, achtsames Miteinander.

Das Studienseminar Albertinum ist ein Ort, an dem christliche Werte wie Nächstenliebe, Respekt und Verantwortung aktiv gelebt werden. Unser Leitbild basiert auf einer klaren Haltung: Jedes Kind ist einzigartig, schützenswert und hat ein Recht auf eine gewaltfreie, wertschätzende Umgebung. Unser pädagogischer Alltag ist geprägt von einem sensiblen Miteinander, in dem Erwachsene ihrer Vorbildfunktion gerecht werden. Die Haltung jedes Einzelnen ist entscheidend – nicht nur bei offensichtlichen Konfliktsituationen, sondern auch im feinen Gespür für Stimmungen, Grenzüberschreitungen und nonverbale Signale. Wir betrachten Prävention nicht als Maßnahme, sondern als Grundhaltung. Dazu gehört, hinzusehen, zu benennen und aktiv zu handeln. Unsere Mitarbeitenden sind geschult darin, sensibel auf die Bedürfnisse und Grenzen von Kindern und Jugendlichen einzugehen. Wir achten auf körperliche, seelische und soziale Integrität und schaffen durch klare Strukturen einen sicheren Rahmen. Ein besonderes Augenmerk legen wir auf das Empowerment der Kinder und Jugendlichen. Sie sollen ihre Rechte kennen, ihre Stimme erheben dürfen und lernen, Vertrauen in sich und andere aufzubauen. Indem wir sie ernst nehmen, stärken wir ihr Selbstbewusstsein und ihre Fähigkeit, sich zu schützen. Die Haltung des Albertinums ist damit ein starkes Fundament für alle weiteren Schutzmaßnahmen.

2. Strukturen & Zuständigkeiten

Die Präventionsbeauftragte des Hauses ist erste Ansprechpartnerin für alle Fragen rund um das Thema Kinderschutz. Zusätzlich steht eine externe Vertrauensperson zur Verfügung. Schulungen, Austauschformate und kontinuierliche Evaluation sorgen für gelebte Verantwortung im Alltag.

Eine wirksame Präventionsarbeit braucht klare Zuständigkeiten. Im Albertinum ist die Präventionsarbeit systematisch in die Leitungsstruktur eingebunden. Die Präventionsbeauftragte ist speziell geschult und kontinuierlich fortgebildet. Sie ist erste Anlaufstelle für Mitarbeitende, Eltern und Schüler:innen bei Fragen, Unsicherheiten oder Verdachtsmomenten im Kontext von Kindeswohlgefährdung. Zusätzlich arbeiten wir mit externen Partnern zusammen – insbesondere dem Fachbereich Prävention der Erzdiözese München und Freising sowie unabhängigen Fachstellen. Diese begleiten unsere Arbeit beratend und unterstützend. Zu unseren strukturellen Maßnahmen zählen regelmäßige Teamsitzungen mit präventionsbezogenen Inhalten, ein fest verankerter jährlicher Überprüfungstermin für das Konzept sowie ein internes Meldesystem, das dokumentiert und nachvollziehbar arbeitet. Alle neuen Mitarbeitenden erhalten das Konzept in schriftlicher Form und unterschreiben eine Selbstverpflichtung zur Einhaltung aller darin enthaltenen Standards. In den pädagogischen Alltag sind Schutzprinzipien ebenfalls eingebettet – etwa durch doppelte Besetzungen bei Ausflügen, die Präsenz von Ansprechpersonen im Haus und die regelmäßige Auseinandersetzung mit dem Thema im Team.

3. Verhaltenskodex

Alle Mitarbeitenden des Albertinums verpflichten sich zu einem verbindlichen Verhaltenskodex. Dieser beinhaltet: • wertschätzende Sprache • klare Grenzziehung in Nähe und Distanz • achtsames Verhalten in Betreuungssituationen • Transparenz in der Kommunikation

Unser Verhaltenskodex ist nicht nur ein Dokument – er ist gelebte Kultur. Jede:r Mitarbeitende verpflichtet sich schriftlich auf unsere klaren Verhaltensstandards. Diese wurden gemeinsam im Team entwickelt und beinhalten unter anderem: respektvolle Sprache, professionellen Umgang mit Nähe und Distanz, den Verzicht auf herabwürdigende Kommunikation, Transparenz in Betreuungssituationen und das konsequente Handeln bei Beobachtungen von Unwohlsein oder Übergriffen. Ein zentrales Element ist der reflektierte Umgang mit Macht. Erwachsene in Bildungseinrichtungen haben eine natürliche Autorität – diese darf nie missbraucht werden. Der Verhaltenskodex beschreibt daher auch Grenzfälle und Grauzonen, gibt Beispiele für angemessenes und unangemessenes Verhalten und sensibilisiert für Rollenklarheit. Jährlich wird der Kodex reflektiert, ergänzt und in Teambesprechungen thematisiert. Neue Mitarbeitende lernen ihn im Rahmen eines Einführungsgesprächs kennen. Eltern erhalten Einblick und können sich bei Bedarf über unsere Grundsätze informieren. Auch Kinder und Jugendliche werden altersgerecht an die Inhalte herangeführt.

4. Melde- und Interventionswege

Bei einem Verdachtsmoment gelten feste Meldekettten, die allen Mitarbeitenden bekannt sind. Jede Meldung wird ernst genommen und nach einem standardisierten Verfahren bearbeitet. Vertraulichkeit und Schutz aller Beteiligten stehen dabei im Mittelpunkt.

Transparente und verlässliche Meldewege sind das Rückgrat eines effektiven Schutzkonzepts. Im Albertinum gibt es einen klar strukturierten Ablauf für den Fall einer Beobachtung oder eines Verdachts. Dieser beginnt mit einer internen Ansprechperson – in der Regel die Präventionsbeauftragte oder ein Mitglied der Leitung – und beinhaltet festgelegte Reaktionsschritte. Alle Hinweise werden ernst genommen, dokumentiert und in einem geschützten Rahmen weiterverfolgt. Dabei ist es unser Ziel, Sicherheit für Betroffene zu schaffen, ohne vorschnell zu urteilen. Diskretion, Schutz der Persönlichkeitsrechte und die Beteiligung externer Fachstellen gehören zum Standardprozess. Die Interventionskette ist allen Mitarbeitenden bekannt und wird jährlich im Team aktualisiert. Es gibt eine Notfallmappe mit allen notwendigen Kontakten, Informationen zu Verfahrenswegen und Leitfäden zur Gesprächsführung. Der Meldeweg schließt auch niedrigschwellige Hinweise mit ein – etwa anonymisierte Rückmeldungen oder Beobachtungen von Kindern, die ernst genommen und wertfrei geprüft werden. Unser Ziel ist eine Kultur des Vertrauens, in der sich Kinder und Jugendliche sicher fühlen, wenn sie sich anvertrauen – und in der Erwachsene Verantwortung übernehmen, wenn sie etwas wahrnehmen.

5. Prävention im Alltag

Unsere Präventionsarbeit ist im pädagogischen Alltag verankert: in altersgerechten Gesprächen über Grenzen und Schutz, durch Partizipation, regelmäßige Reflexion im Team und der Gestaltung sicherer Räume. Auch Eltern werden aktiv in Schutzthemen eingebunden.

Prävention ist dann erfolgreich, wenn sie selbstverständlich ist. Deshalb durchdringt sie den Alltag im Albertinum auf allen Ebenen. Kinder erleben unsere Schutzprinzipien nicht als „Maßnahmen“, sondern als gelebten Alltag: in der klaren Tagesstruktur, in der einfühlsamen Kommunikation, in der Begleitung bei Konflikten, im offenen Ohr der Mitarbeitenden. Schon in der Eingewöhnungsphase wird mit Eltern und Kindern über Rechte, Grenzen und Bedürfnisse gesprochen. In den Gruppen finden regelmäßig Gesprächskreise statt, bei denen Kinder sich äußern und ihre Wünsche einbringen können. So erfahren sie: Meine Meinung zählt. Ich werde gehört. Ich darf nein sagen. Zudem arbeiten wir mit altersgerechten Materialien zum Thema Kinderrechte und Schutz. In der Freizeitgestaltung, bei Projekttagen, Ausflügen oder im Ferienprogramm finden spielerische Angebote zur Stärkung der Selbstwahrnehmung und zur Förderung von Selbstbewusstsein statt. Auch das Umfeld – Räume, Essenssituationen, Sportangebote – ist so gestaltet, dass Kinder sich sicher, ernst genommen und geschützt fühlen können.

6. Schulungen & Fortbildungen

Alle Mitarbeitenden sind verpflichtet, regelmäßig an Präventionsschulungen teilzunehmen. Neue Teammitglieder erhalten eine verpflichtende Grundlagenschulung innerhalb der ersten drei Monate. Vertiefende Module zu Themen wie Nähe und Distanz, digitale Medien oder Umgang mit Verdachtsfällen folgen regelmäßig.

7. Bauliche & strukturelle Schutzmaßnahmen

Unsere Räume sind so gestaltet, dass sie Offenheit, Transparenz und Sicherheit fördern. Sichtfenster in Türen, offen einsehbare Treppunkte, klare Regeln zur Raumnutzung und das Vier-Augen-Prinzip in sensiblen Situationen gehören zum baulichen Gesamtkonzept.

8. Digitale Medien & Datenschutz

Der verantwortungsbewusste Umgang mit digitalen Medien wird aktiv begleitet. Es gelten klare Nutzungsregeln für Kinder und Mitarbeitende. Der Datenschutz hat oberste Priorität – insbesondere bei Fotos, Online-Kommunikation und personenbezogenen Daten.

9. Beteiligung von Kindern & Jugendlichen

Kinder und Jugendliche werden altersgerecht über ihre Rechte, Grenzen und Schutzmechanismen informiert. Sie sind aktiv an der Gestaltung des Alltags beteiligt – etwa durch Gruppenstunden, Feedbackformate oder demokratische Abstimmungen. Ihre Stimme zählt.

10. Elternarbeit & Transparenz

Eltern werden umfassend über das Präventionskonzept informiert – beim Aufnahmegespräch, über Elternabende und in schriftlicher Form. Der offene Dialog mit den Erziehungsberechtigten ist fester Bestandteil unseres Schutzkonzepts.

11. Kooperation mit externen Stellen

Wir arbeiten eng mit Fachstellen, Beratungsdiensten und dem Erzbistum zusammen. Bei Verdachtsfällen oder Unsicherheiten erfolgt eine fachlich fundierte und abgestimmte Reaktion in enger Kooperation mit externen Schutzpartnern.

12. Qualitätsmanagement & Evaluation

Das Konzept wird jährlich überprüft und weiterentwickelt. Evaluationsgespräche, Feedbackbögen, anonyme Rückmeldungen und kollegiale Fallberatung sorgen für einen lebendigen, praxisnahen und sich stetig verbessernden Schutzrahmen.

13. Krisen- & Notfallplan

Für akute Krisensituationen gibt es einen detaillierten Notfallplan mit klaren Zuständigkeiten, Abläufen und Ansprechpartner:innen. Dieser Plan wird regelmäßig im Team durchgesprochen und geübt, um im Ernstfall schnell und angemessen zu handeln.

14. Kontaktstellen & Anlaufpunkte

Eine Übersicht über alle internen und externen Kontaktpersonen ist jederzeit einsehbar: Vertrauensperson, Präventionsbeauftragte, externe Beratungsstellen, Ombudsstellen des Erzbistums – gut sichtbar in den Einrichtungen ausgehängt und online zugänglich.

15. Selbstverpflichtung & Ausblick

Alle Mitarbeitenden, Kooperationspartner und Ehrenamtlichen unterzeichnen verbindlich das Schutzkonzept des Albertinums. Unser Ziel ist es, eine Kultur des Hinsehens, der Achtsamkeit und des Vertrauens zu leben – heute und in Zukunft.

Weiterführende Informationen

Weitere Informationen zu den Präventionsrichtlinien des Erzbistums München und Freising finden Sie unter:

www.erzbistum-muenchen.de/im-blick/missbrauch-und-praevention